

## STAATLICHE GLASFACHSCHULE RHEINBACH

Wie kann man die facettenreichen Inhalte der Ausstellung durch ein entsprechendes Design optimal unterstreichen? Mit dieser Frage beschäftigten sich die Gestaltungstechnischen Assistent\*innen der Staatlichen Glasfachschule NRW in Rheinbach, die den Auftrag erhalten hatten, die modulare Wanderausstellung gestalterisch in Szene zu setzen. Sie stellten dem LVR Entwürfe zur Verfügung, die in Farbgebung und Materialität die besondere Situation des Umsiedlungsprozesses im Rheinischen Revier widerspiegeln. Als Materialien mit der symbolischen Bedeutung von Verlust, Veränderung und Neubeginn wurden Bauzäune für die Präsentation von Infotafeln und Holzpaletten als Podeste für Ausstellungsobjekte gewählt.



Giulia Fanton/Archiv des Alltags/fantom20211015-047/LVR

Die Kuratorinnen mit den Preisträger\*innen der Staatlichen Glasfachschule Rheinbach anlässlich der Ausstellungseröffnung im Oktober 2021 in Erkelenz

Wir danken dem Landschaftsverband Rheinland für die großartige Möglichkeit, diesen realen Arbeitsauftrag in Form eines Schüler\*innenprojektes umzusetzen. Viel Spaß beim Besuch der Ausstellung wünscht Ihnen das Team der Glasfachschule!

## KATHOLISCHE HOCHSCHULE NORDRHEIN- WESTFALEN

Die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen (katho) in Aachen kann in der Region auf eine mehr als hundertjährige Geschichte als Ausbildungsstätte und Hochschule für Soziale Arbeit zurückblicken. 1916 als Soziale Frauenschule von Helene Weber in Köln gegründet, zog die Schule im Jahr 1918 nach Aachen um. 1971 wurde sie Teil der neugegründeten Katholischen Fachhochschule NW, die heute Katholische Hochschule NRW (katho) heißt. Sie ist seit über neunzig Jahren in einem der bedeutendsten Gebäude des Architekten Rudolf Schwarz beheimatet, dessen moderne Formensprache von der berühmten Bauhaus-Gruppe beeinflusst ist.



André Zeileck/katho

Nicht zuletzt durch die regionale Zugehörigkeit zum Rheinischen Revier befasst sich die katho Aachen seit Jahren auch mit der sozialen Dimension des Strukturwandels und engagiert sich in diesem Kontext für die Beteiligung von Bürger\*innen. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf der Partizipation von Kindern und Jugendlichen, die die Zukunft „ihrer Region“ maßgeblich mitgestalten sollen. Die Ausstellung „Das Leben mit dem Loch“ legt den Fokus auf ein regional relevantes Zukunftsthema, beleuchtet die Notwendigkeit, die Menschen vor Ort institutionalisiert zu unterstützen und ermöglicht den Menschen in Aachen einen Einblick in die Lebenswelt der Bürger\*innen des Rheinischen Reviers.

## AUSSTELLUNG

**Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen  
Abteilung Aachen  
Robert-Schuman-Str. 25, 52066 Aachen**

### Öffnungszeiten

Mo – Fr 08:00 Uhr – 17:00 Uhr

### Haupteingang (barrierefrei):

über Robert-Schuman-Straße erreichbar

### Nebeneingang (barrierefrei):

über Bayernallee erreichbar

### Behindertenparkplatz:

über Bayernallee erreichbar

### Kontakt:

LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte  
Endenicher Str. 133, 53115 Bonn  
Telefon: +49(0) 228/9834-0  
E-Mail: [rheinischelandeskunde@lvr.de](mailto:rheinischelandeskunde@lvr.de)  
[www.rheinische-landeskunde.lvr.de](http://www.rheinische-landeskunde.lvr.de)

### Kuratorinnen:

Dr. des. Anja Schmid-Engbrodt  
Dr. Judith Schmidt

**katho**  
Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen  
Catholic University of Applied Sciences

**Staatliche Glasfachschule Rheinbach**  
Berufskolleg Glas - Keramik - Grafik und Medialdesign  
des Landes NRW · Europaschule mit Beruflichem Gymnasium

**LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte**  
Endenicher Str. 133, 53115 Bonn  
Tel 0228 9834-0, [rheinischelandeskunde@lvr.de](mailto:rheinischelandeskunde@lvr.de)  
[www.rheinische-landeskunde.lvr.de](http://www.rheinische-landeskunde.lvr.de)

## Alltag im Rheinischen Braunkohlerevier in Zeiten der Energiewende



Druck und Layout: LVR-Druckerei, Inklusionsabteilung, Tel. 0221 809-2442

## Das Leben mit dem Loch

Alltag im Rheinischen Braunkohlerevier  
in Zeiten der Energiewende



Blick in den Tagebau Garzweiler II – klein im Hintergrund (rechts) der Kirchturm von Keyenberg

Der Tagebau begleitet die Menschen im Rheinischen Braunkohlerevier seit mehreren Generationen. Umsiedlungsprozesse gehören zum Lebensalltag der Anwohner\*innen. Aktuell werden die Bewohner\*innen der letzten Dörfer aufgrund des fortschreitenden Tagebaus Garzweiler II weitgehend geschlossen an einen neuen Ort umgesiedelt. Dies geschieht zu einer Zeit des immer größer werdenden Umweltbewusstseins in der Bevölkerung: Der menschengemachte Klimawandel stellt uns alle vor neue Herausforderungen und führt zu globalen Klimaprotestbewegungen.



Vor diesem Hintergrund steht der Prozess der Umsiedlung aktuell in einem besonderen Spannungsfeld.  
Was bedeutet dies für die Menschen in der Region?  
Wie gestaltet sich ihr Alltag mit und um den Tagebau?



Keyenberg im Frühjahr 2019

Seit 2019 begleiten die Kulturwissenschaftlerinnen des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte die Menschen in Keyenberg und den Nachbardörfern beim Umsiedeln, beim Abschiednehmen, beim Neubeginn und beim Protest.



Der erste Karnevalsumzug am neuen Siedlungsort 2020

In der Ausstellung kommen von der Umsiedlung Betroffene mit unterschiedlichsten Biographien in verschiedenen Phasen der Umsiedlung zu Wort. Dabei spielen die langjährige Perspektive auf die Umsiedlung, die Entscheidung zum Gehen oder Bleiben sowie die Wahrnehmungen von Verlust und Neubeginn eine wichtige Rolle. Weitere Aussagen beziehen sich auf das Vereinsleben und die dörfliche Gemeinschaft sowie auf die aktuelle Protestbewegung gegen den Braunkohletagebau. Die dazu eingerichteten Medienstationen ermöglichen den Besucher\*innen einen selbstgewählten Zugriff auf unterschiedlichste Aspekte der braunkohlebedingten Umsiedlung.



Das Herz der Ausstellung: die „Rentnersitzgruppe“ in Keyenberg

Das zentrale Ausstellungsstück ist die sogenannte „Rentnersitzgruppe“ aus dem alten Dorf Keyenberg. Sie wurde von Bewohner\*innen als markantes Zeichen gegen den Verfall des alten Dorfes und zur Möglichkeit des spontanen Treffens der noch im Dorf Verbliebenen vor die eigene Hofanlage gestellt und ist in der Ausstellung als Leihgabe zu sehen.

Weitere Objekte warten in der Ausstellungseinheit „Geschichte(n) einer Umsiedlung“ darauf, entdeckt zu werden. In Umzugskisten befinden sich im Zuge der Hausräumungen wiederentdeckte Gegenstände. Sie erzählen von Erinnerungen, die durch das Auffinden der Objekte wach gerufen wurden. Eine wichtige Frage stellte sich hier immer: Bewahren oder aufgeben?



Die alte Wanduhr der Großmutter bei ihrer Wiederentdeckung im Zuge der Hausräumung

Die Ausstellung berücksichtigt möglichst viele relevante Themen und Blickfelder auf die braunkohlebedingte Umsiedlung. Dabei kann sie nicht den Anspruch erheben, alle Perspektiven betroffener Bürger\*innen darzustellen, da diese immer durch die eigene Biographie geprägt sind.